Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 50-51 (1933)

Heft: 47

Artikel: Pressholzwerke Büren A.-G. in Büren a.A.

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-582822

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 24.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Wohnkolonie beim Bucheggplatz in Zürich. (Korr.) Die Gemeinnützige Baugenossenschaft Waidberg, die in den Kreisen 2 und 6 schon mehrere größere Siedelungen erstellt hat, vollendet auf bevorstehendes Frühjahr die erste Etappe ihrer neuen Kolonie beim Bucheggplatz. Von den zehn Häusern stehen zwei an der Seminarstraße und auf deren Hinterland, weitere fünf sind in Gruppen längs der Seminar- und Hofwiesenstraße angeordnet, eine Gruppe von drei Häusern steht in staffelförmiger Anordnung senkrecht zur Rötelstraße.

Alle Häuser sind einstöckig und haben vollständig ausgebautes Dachgeschoß. Sie enthalten zusammen 18 Zweizimmer-, 30 Dreizimmer- und 12 Vierzimmerwohnungen, total 60 Wohnungen. Im Eckhause Seminar-Hofwiesenstraße wird die Fernheizung für die ganze Kolonie untergebracht. Die Kolonie wird nach den Plänen von Architekt Willy Roth ausgeführt.

In zwei weiteren Etappen soll die Bebauung am Bucheggplatz und westlich desselben durchgeführt werden. Die zweite Etappe wird zwölf Häuser umfassen, die in vier Gruppen an die Hofwiesen-, Buchegg- und Rötelstraße zu stehen kommen werden. Die Anordnung erfolgt wiederum so, daß unter Belassung größerer Grünflächen für beste Besonnung gesorgt ist. In einer dritten Etappe sind weitere sechs Häuser an der oberen Rötelstraße, neuen Waidstraße und Hofwiesenstraße vorgesehen. Die Umgebung des Bucheggplatzes erhält so eine einheitliche Bebauung mit Gartenstadtcharakter, die städtebaulich sehr vorteilhaft wirken wird.

Strandbadausbau in Uster. Der Große Gemeinderat hat einem Antrag des Gemeinderates auf Gewährung eines Kredites von 75,500 Fr. für den Ausbau der Badanstalt am Greifensee zugestimmt.

Schulhausbau in Elsau (Zürich). Die Gemeindeversammlung Elsau bewilligte für den Bau eines neuen Schulhauses mit Turnhalle 214,000 Fr.

Bauliches aus Luzern. Das Projekt der Vergrößerung des Turnplatzes beim St. Karlischulhaus ist in Angriff genommen worden. Die neue Anlage kommt östlicherseits zu liegen, parallel mit der Spitalstraße. Bereits ist gegen die Straße hin die Betonschutzmauer erstellt. Diese neue Turnplatzerstellung wird auf 30,000 Fr. zu stehen kommen und mehreren Arbeitern Beschäftigung und Brot verleihen. Die Arbeiten an der oberen Sentimattstraße sind schon ordentlich fortgeschritten und ist die kommende Ausrundung dieser Straße gegen die St. Karlibrücke bereits ersichtlich. Das gegen die Reuß liegende Trottoir erhält eine schon längst begrüßenswerte Änderung der Einführung in die Brücke.

Gegen den Thorenberg hinauf werden Straßenarbeiten vorgenommen und Schächte gegraben für eine neue Wasserleitung. Die beachtenswerten großen Leitungen lagern bereits an verschiedenen Stellen. Diese Arbeiten hängen mit dem zu erstellenden Wasser-Reservoir im Gütschwald zusammen.

Schulhausbau in Netstal (Glarus). Wie man vernimmt, werden zurzeit Pläne erstellt für den Bau eines Sekundarschulgebäudes, welches an die Südseite der Arbeitsschule angebaut werden soll. Den Zeiten der Krise entsprechend ist eine Verbindung getroffen worden, wonach der Schulhügel abgetragen wird; im Parterre des neu zu erstellenden Gebäudes soll ein Feuerwehrgerätelokal entstehen.

Burgenausbau. Die Burgruine Rotberg bei Metzerlen, welche nebst einem ansehnlichen Bauernbetrieb dem Konsumverein Basel gehört, soll durch Jugendliche zu einer Jugendburg ausgebaut werden. Der Bau muß gemäß den von der solothurnischen Regierung gestellten Bedingungen innert zwei Jahren begonnen und nach Baubeginn innert drei Jahren vollendet werden.

Kirchenrenovation Tübach (St. Gallen). Die Kirchgenossenversammlung beschloß, im kommenden Frühjahr die Renovation der Pfarrkirche durchzuführen, um so in der gegenwärtigen Krisenzeit verschiedenen Berufsgruppen erwünschte Aufträge und den Arbeitnehmern willkommenen Verdienst zu geben. Dem Kirchenverwaltungsrat ist der erforderliche Baukredit erteilt und die Bauleitung an Architekt D. Gaudy in Rorschach übertragen worden. Die Mittel für die Renovation sind auf dem Wege der Freiwilligkeit zusammengekommen.

Der Neubau einer katholischen Kirche in Oberuzwil (St. Gallen) bildete Gegenstand der Verhandlung, einer letzthin vom Kirchenbauverein einberufenen Versammlung. Es waren vorher die Kirchenbaupläne von drei beauftragten Architekten ausgestellt worden. Die Versammlung entschied sich für das Projekt von Architekt Metzger und beauftragte die Baukommission, mit diesem Architekten in weitere Verhandlungen zu treten zur endgültigen Festlegung des Bauplanes. Derselbe sieht vor: Kirche, Taufkapelle, unter der Kirche Saalbau für Versammlungszwecke. Man rechnet damit, Mitte Sommer mit dem Bau beginnen zu können.

Kirchenrenovation in Aarburg. Schon seit längerer Zeit beschäftigt man sich in der Gemeinde mit der Kirchenrenovation, die wirklich notwendig ist, und so beschloß denn die Kirchgemeindeversammlung für die Renovation des Gotteshauses den Ideenwettbewerb mit einer Kreditsumme von 1500 Fr. zu eröffnen.

Strandbadausbau in Arbon. Das Kreditbegehren der Ortsverwaltung im Betrage von 30,000 Franken für den Ausbau des Strandbades ist angenommen worden. Er soll dem Einbau von 36 Einzelkabinen, an denen letztes Jahr großer Mangel bestand, zur Verbesserung des Restaurationsbetriebes und zur Anlage eines Sportplatzes mit Turngeräten dienen.

Preßholzwerke Büren A.-G. in Büren a. A.

(Neue Absatzgebiete für Holz.)

(Korrespondenz.)

Im bernischen Seeland, anstoßend an das reiche Waldgebiet des bernischen Mittellandes hat ein Initiativkomitee die Gründung einer neuen Industrie geprüft und tritt mit dem Organisationsplan für die Preßholz Werke A.-G. Büren an die Öffentlichkeit.

Der umfangreiche und auch reichhaltige Gründungsprospekt weist in erster Linie auf den großen Umschwung in den Baumethoden hin. Vor allem in den Städten haben die Betonbauten und neuerdings die Stahlskelettbauten stark überhand genommen, wobei die Gebäude ganz allgemein viel leichter ausgeführt werden als früher. Gleichzeitig trachtet aber die Bautechnik auch darnach, durch Verwendung billiger und doch guter Baumaterialien einerseits und durch die Abkürzung der Bauzeit anderseits, die Bauten billiger zu gestalten. Mit dieser neuen Baurichtung ist auch ein neues Baumaterial, die Holzfaser-Isolierplatte, aufgetaucht. Sie erlaubt in

hohem Maße die Verwirklichung der oben erwähnten Voraussetzungen. Besonders die großen Formate ermöglichen es, ganze Zimmerwände mit wenigen Platten zu verkleiden. Die Holzisolierplatten ergänzen auch in sehr glücklicher Weise den Beton als Baumaterial, weil durch ihre Anwendung dessen Hauptfehler, die schlechte Isolierfähigkeit gegen Schall und Kälte beseitigt wird. Die Anwendung dieser Platten kam von Amerika aus zu uns, ist aber schon sehr stark eingeführt.

Diese Platten werden vor allem in den holzreichen Ländern produziert. So kommen denn die in der Schweiz verwendeten Platten bis auf wenige Ausnahmen aus den Vereinigten Staaten, Kanada, Finnland und Schweden. Erst in jüngster Zeit ist auch in der Schweiz ein Anfang der Produktion gemacht worden, der aber den Bedarf der Schweiz bei weitem nicht decken kann. — So gehen heute noch große Summen Geldes für diese Produkte in das Ausland, während gleichzeitig unsere schweizerische Waldwirtschaft infolge einer bedenklichen Stockung des Absatzes in Schwierigkeiten gerät. Wenn sich die geplante Neugründung in Büren auch nicht in erster Linie als aussichtsreiche Kapitalanlage hinstellen läßt, so ist das Projekt um so interessanter auch vom allgemeinen waldwirtschaftlichen Gesichtspunkte aus.

Die Aussichten des Unternehmens werden als günstige berechnet, und man ist sich bewußt, daß man ein Unternehmen schaffen muß, das sich auch dann halten kann, wenn eventuelle Schutzzölle wegfallen sollten. Es ist im ferneren zu erwarten, daß sich der bisherige Bedarf in der Schweiz noch weiter steigern wird. So haben die Marktanalysen nur ein günstiges Bild für die Zukunft der Fabrik ergeben, deren Produktionsfähigkeit gleich von Anfang an auf 400,000 bis 600,000 m² eingestellt werden soll.

Das Projekt ist auch von neutraler Seite genau geprüft worden, so vor allem von der Zentralstelle für die Einführung neuer Industrien in Biel und der eidg. Materialprüfungsanstalt in Zürich. Diese Gutachten sprechen sich durchaus im Sinne des Initiativkomitees aus. Es ist auch nicht unerwähnt zu lassen, daß die Schaffung einer neuen Industrie gerade im Seeland, das infolge des Zurückgehens der Uhrenindustrie sehr unter der Arbeitslosigkeit und deren Folgen leidet, von großer Bedeutung ist.

Die neue Unternehmung sieht einen Kapitalbedarf von 1,6 Millionen Fr. vor, welcher durch 1 Million Aktienkapital und 600,000 Fr. Obligationenanleihen gedeckt werden soll. Für die Gründungskosten, die nötigen baulichen Einrichtungen und die Maschinen wird mit einem Aufwand von 1,420,000 Fr. gerechnet. Der Rest dient als Betriebskapital.

Die Produktion wird im Rahmen, wie sie vorgenannt geschildert worden ist, einem Holzbedarf von zirka 10,000 Ster jährlich entsprechen. Da die Anforderungen an dieses Schleifholz nicht so hoch geschraubt werden müssen, wie dies in der Papierindustrie geschieht, ist die ganze Frage besonders für den Waldbesitzer interessant, da er damit rechnen kann, hier gewisse Sortimente verwenden zu können, die er bisher nur als Brennholz an den Mann bringen konnte. Bei den Preisen, die man hört und die in der Kalkulation berücksichtigt sind, man spricht von 20 Fr. loko Fabrik, dürfte das Geschäft reichlich interessant sein und unter Umständen einen gewissen Einfluß auf die Holzpreise und Anfälle haben.

Am 25. Januar 1934 hat das Initiativkomitee die Interessenten nach Bern zu einer Versammlung eingeladen, um sie über alle diese Verhältnisse zu orientieren und vor allem den Waldbesitz, die Gemeinden und Korporationen des bernischen Mittellandes, des Kantons Solothurn und des freiburgischen Waldgebietes zur Mitarbeit aufzumuntern. Die Versammlung, welche von Ingenieur Müller in Aarberg geleitet wurde, war denn auch von den Vertretern des Staates Bern und Freiburg, den Forstverwaltungen, von Gemeinden und privaten Waldbesitzern, recht zahlreich besucht und nahm Referate vom genannten Vorsitzenden, wie auch in technischer Beziehung von Herrn Dr. Merz, Chemiker in Bern, entgegen. In der Diskussion äußerte sich vor allem Forstmeister von Erlach in Bern über die Bedeutung des Unternehmens vom allgemein wirtschaftlichen, wie auch speziell vom waldwirtschaftlichen Gesichtspunkte aus und empfahl dasselbe zu ernsthafter Prüfung.

Es ist zweifellos sehr zu begrüßen, wenn mit einer neuen Industrie etwas erreicht werden kann, was nicht nur der allgemeinen Wirtschaft dient, sondern vor allem auch dem Holzabsatze. L.

Die Gesetze des Stoffes als Grundlagen der Baukunst.

Dr. J. H. Ohne die Gesetze des Stoffes ist es unmöglich, ein Bauwerk in seinem Wesen zu verstehen. Ohne Stoff ist kein Raum, kein Körper und kein Bauwerk denkbar. Allein am Stoff können Schönheits- und Ordnungsgesetze ihre Wirkung entfalten. Je nach dem Temperament der Baukunst besteht eine bejahende oder verneinende Stellung zum Stoff, das heißt, man benutzt die Eigenschaften des Stoffes bewußt für eine künstlerische Absicht oder man bekämpft und unterdrückt seine immanenten Kräfte. In seiner materiellen Eigenschaft spielt der Stoff in der Baukunst niemals eine führende Rolle, trotzdem geht der gestaltende Kunstwille auch nicht mißachtend über den Stoff hinweg. Dem Stoff wohnt regelmäßig eine gewisse Formidee inne, die zur Berücksichtigung drängt. In dieser Hinsicht unterscheiden wir den tektonischen und stereotomischen Gestaltungswillen.

Die Baukunst ist in der Hauptsache Raumkunst. Ein Raum läßt sich auf doppelte Weise schaffen. Einmal stellen wir Wände auf und legen eine Decke darüber. Diese Raumschaffung heißt tektonisch. Andererseits ist es möglich, einen Berg auszuhöhlen, und diese Raumgestaltung heißt stereotom. Der Tektoniker bedarf zur Schaffung der Wand vorerst eines Gerüstes. Die stereotome Wand bleibt dagegen massig. Der tektonische Bau ist also ein Gerüstbau, der Stereotombau ein Massenbau.

Erstmalig begegnen wir dem Gerüstbau beim griechischen Tempel. Das gerüstliche Bauschaffen ist ein Bauen von außen nach innen. Beim tektonischen Bauen ist der Innenraum nur eine Folge, primär ist die Wand. Niemals wieder wurde die tektonische Architektur so gut verstanden als in Griechenland im 5. vorchristlichen Jahrhundert. Sogar die Wand spielt in der griechischen Baukunst eine untergeordnete Rolle, das Wesentliche ist das Gerüst, der Säulengang.

Der stereotome Raumbau ist dahingehend zu erklären, daß Wände und Decken als Folge der Raumschaffung entstehen. Sobald die stereotomen Wände durchbrochen würden, blieben als Öffnungen Pfeiler zurück. In dieser Hinsicht sind also Pfeiler etwas anderes wie Säulen. Damit ein Pfeiler ent-